

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt



und Land



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kornstraße 29/31

Telefon Nr. 83 und 131
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hamdorf

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte. Willkürgehalte oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 130. (Erstes Blatt)

Herford, Sonnabend, den 5. Juni 1920

38. Jahrgang.

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

In Stunden furchtbarer Not müht Ihr morgen ent-
scheiden, wer in den nächsten 4 Jahren die Geschicke un-
seres Vaterlandes bestimmen soll.

In Eure Hand ist es gegeben, ob die Demokratie, das
ist Selbstbestimmung und Selbstregierung des Volkes, fort-
bestehen soll, oder ob jene Parteien, Deutsche Volkspartei
und Deutschnationalistische Volkspartei, die in Gemeinschaft mit
den Unabhängigen die Verfassung abgelehnt haben, auf
deren Boden allein Recht und Ordnung wieder entstehen
sollten, die Herrschaft an sich reißen können.

Wollt Ihr, daß an Stelle des neuen Volksstaates wie-
der der alte Obristenstaat tritt, in dem der Untertan nur
Steuern zu zahlen und den Mund zu halten hatte?

Wollt Ihr einen Reichstag, der wie vor und im Kriege
nur reden, nicht handeln durfte?

Wollt Ihr wieder eine Regierung, die dem Namen nach
über den Parteien stand, in Wahrheit aber das Vollzugs-
organ der Junker, der Schwerindustriellen und kaiserlicher
Bauren war?

Wer politisch denkt, kann das nicht wollen.

Aber, so sagen die Lobredner des Vergangenen, damals
entschied für die Befreiung der Beamtenposten Lütjens, damals
nicht parteipolitische Gesinnung. Auch in dieser ersten Zeit
bringt uns diese Behauptung zum Lachen. Die Herren von
der Rechten haben offenbar niemals davon gehört, daß
Zugehörigkeit zur konservativen Partei, zu einem feudalen
Studentenkorps, Geburt auf einem Adelschloß den Weg
zum Aufstieg ebnete.

Minister kamen, man wußte nicht, woher und wie, so,
und aus irgend einer Ecke blies ein Wind, der ging über
sie hin und es war, als ob sie nie gewesen.

Ein Reichskanzler kam in allerhöchster Stunde, der
hieß Michaelis, und dieser Reichskanzler gestand, daß er
sich niemals um auswärtige Politik ge-
kummert habe.

Denkt daran, was der gewiß nicht demokratische Reichs-
kanzler Bethmann-Hollweg gesagt hat:

„Die Unfertigkeit unserer politischen Zustände
ist uns im Kriege zum Fluch geworden.“

Ja, im September 1918, als alles verloren war, da
gab man dem Volke endlich das, was ihm gebührt. Wa-
rum? Um die Verantwortung für den Verlust des Krie-
ges von den Schultern der Schuldigen auf die des Volkes
zu wälzen!

Zu spät!

Vergeblich versuchten die Mehrheitsparteien die unab-
weisliche Neuordnung auf gesetzlichem Wege zu erreichen.
Das morsch gewordene System trug die Belastung des ver-
lorenen Krieges nicht mehr, es brach zusammen!

Die, die verantwortlich waren, daß wir uns diplo-
matisch, militärisch, wirtschaftlich schlecht vorbereitet in den
Weltkrieg treiben ließen, die daran schuld waren, daß er

Das Neueste vom Tage.

Die deutschen Delegierten sollen, wie aus Berlin ge-
meldet wird, angeblich in Spa 9 Millionen Mark Ent-
schädigung für die Besetzung Frankreichs verlangen.

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission
in Paris hat sich nach ergebnislosem Verlauf der
bisherigen Besprechungen auf unbestimmte Zeit vertagt.
Ob die deutsche Abordnung nach den Wahlen überhaupt
nach Paris zurückkehrt, erscheint fraglich.

Die Einberufung des vorläufigen Reichswirt-
schaftsrats ist, wie die „Vossische Zeitung“ hört, be-
reits zum 18. Juni in Aussicht genommen.

Das Gesamtergebnis der Abstimmung in den Ban-
ketrieben ist 11 412 für und 4744 Stimmen gegen den
Streik bei 283 Stimmenthaltungen. Da die erforderliche
Zweidrittelmehrheit nicht erreicht ist, dürfte der Streik für
dieses Mal noch abgewendet sein.

Der Richterstreik in Oberschlesien steht vor seiner
baldigen Beendigung, da die Verhandlungen in den letzten
Tagen einen günstigen Verlauf genommen haben.

Der Stinneskonzern versucht in Breslau eine
neue Zeitung zu gründen und ist an mehrere Großindus-
trielle bereits herangetreten. Die Zeitung sollte das hie-
sige Organ der Deutschen Volkspartei werden. 2½ Millio-
nen sind bisher als Kapital gezeichnet.

Im Kreise Phryx drohen die Mitglieder des Land-
arbeiterverbandes mit der Stilllegung der Feuerwerke, falls
nicht ihre Forderungen bewilligt werden.

Die erste Konferenz des internationalen Obersten
Wirtschaftsrates mit Krasin wird am 11. Juni in
London abgehalten werden.

Dem alliierten Rat liegen zwei Anträge vor auf Ver-
schiebung der Volksabstimmung in den deutschen
Abstimmungsgebieten bis zum Oktober.

Gestern nachmittag um 4½ Uhr wurde der Friedens-
vertrag mit Ungarn unterzeichnet.

Aus polnischer Quelle verlautet, daß die Polje-
wisten neue Vorstöße im Süden der Berezina unterneh-
men. Ein verheerender Übergang über den Fluß soll indessen
mißlungen sein.

Eine große Anzahl von Matrosen, die an verschiedenen
Fronten gekämpft haben, wurde von der bolschewistischen
Kriegsleitung zum Marinendienst einberufen. Der
Rote Armee soll eine Rote Flotte angegliedert werden.

Das ukrainische Pressebüro in London ver-
öffentlicht eine Erklärung über die Verhandlungen Kras-
ins in London, der zufolge die ukrainische Regierung in
keiner Weise das Resultat der Londoner Besprechungen
anerkennen würde.

nicht rechtzeitig abgebrochen wurde, weil sie die eigene
Kraft überschätzten, die des Feindes unterschätzten, die das
Waffenstillstandsangebot in 48 Stunden erzwingen, ob-
wohl der Reichskanzler Prinz Max von Baden sie warnend
darauf hinwies, es bedeute den Verlust Elsaß-Lothringens
und der Ostmark, sie verschwanden wie die
Spreu vor dem Winde.

Ja, als man im Hauptquartier sah, was man mit dem
überhasteten Waffenstillstandsangebot angerichtet hatte, da
wollte man weiterkämpfen, aber der Freiherr v. Lersner,

Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei,

warnte vor der, wie er sagte, „wild gewordenen“ Obersten
Heeresleitung, die militärische Lage sei nach wie vor ver-
zweifelt.

Wahrlich, niemals sah sich eine Demokratie vor eine
schwerere Aufgabe gestellt, als die es war, die nach dem
Wahle zur Nationalversammlung gelöst werden mußte.

Der Krieg verloren, das Land noch immer von revo-
lutionären Zuckungen geschüttelt.

Die Wirtschaft durch Raubbau am Menschen, Roh-
stoffen, Boden, von Grund aus zerstört, die Finanzen durch
leichtfertige Schuldenmacherei zerrüttet.

Die Besten gefallen, verkrüppelt, das Volk halb ver-
hungert durch den Krieg in seinen sittlichen Begriffen ver-
wildert.

Das war

die Konfuziusmasse des alten Systems,

die die Demokratie zu liquidieren hatte.

Die Demokratie hat geleistet, was geleistet werden
konnte.

Denkt an die Zeit zurück vor 1½ Jahren und antwor-
tet ehrlich, wer von Euch hat damals gehofft, daß es noch
so werden würde, wie es geworden ist? Wer hat geglaubt,
daß das Staatschiff zwischen allen Klippen und durch alle
Brandungen gefahren werden könnte, ohne zu scheitern?
Ja, es ist sogar gelungen,

eine Steuerordnung

zu finden, die den ungeheuren Bedarf von 28 Milliarden
durch Belastung der tragfähigen Schultern deckt, während
im Kriege allmonatlich eine Milliarde mehr ausgegeben
wurde, als durch Anleihen und Steuern einkamen, weil
man aus Angst vor Großagrariern und Schwerindustriel-
len sich scheute, den Besitz und sogar die Kriegsgewinne
energisch anzufassen.

Die Arbeitslust stieg, die Arbeiter entschlossen sich zur
Hilfsarbeit, das Streikfieber flaute ab, Kreditverhand-
lungen mit dem Auslande waren in hoffnungsvollem
Gange, ja in der Auslieferungsfraße wurde ein bescheiden-
er Erfolg auch in der äußeren Politik erzielt.

Da fiel, wie der volksparteiliche Kandidat Herr von
Kardorff sagt, wie ein Keil in der Frühlingsnacht der

Rapp - Putz

auf die langsam sich bessernden Zustände. Von neuem
wurde das unglückliche Deutschland von revolutionären

Morgen ist der Schicksalstag des deutschen Volkes!

Denkt daran! Deutschland kann nicht genesen, wenn der
Mittelweg verlassen wird, den die
Deutsch-Demokratische Partei
will.

Bewegungen durchkämpft. Durch Schuld der beiden Rechtsparteien, die den Boden für den Hochverrat gedüngt hatten.

Jene, die in den Novembertagen, als Gefahr drohte, nicht zu sehen waren, sie kamen hervor, als die Zustände wieder sicher schienen, unbescheiden und überheblich, ohne Spur von Schuldbewußtsein. Statt mitzuarbeiten kämpften sie gegen die Mehrheitsparteien und die Regierung und warfen ihr Steine in den Weg.

Nur die Verantwortung scheuten sie.

Als die Entscheidung über die Unterschrift unter dem Schmachtfrieden, die auch die Deutsche Demokratische Partei fast reflexlos verweigerte, auf des Messers Schneide stand, bot man der Deutschnationalen Volkspartei an, die Regierung zu übernehmen. Sie aber sagten, sie wollten es sich überlegen. Das war um 1 Uhr! Und um 7 Uhr lief das Ultimatum ab!

Nicht die Demokraten, wie die Parteien der Rechten in ihren Wahlreden, in ihren Flugblättern behaupten, tragen die Schuld an dem Chaos, an der Verwüstung des Wirtschaftslebens, an der Verwilderung des Geldstandes, sie übernahmen nur eine Erbschaft, eine Erbschaft des Krieges, in denen 4 Jahre hindurch nur unproduktive Arbeit geleistet wurde.

Freilich die Schuldenlast steigt noch immer. Warum? Weil die Demokratie kein brauchbares Reichsteuersystem vorband, da man nach des Januschauers berühmtem Ausspruch das Portemonnaie der Besitzenden nicht einem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Parlamente anvertrauen wollte.

Wofür sind die 40 Milliarden ausgegeben.

um die die Reichsschuld seit dem Kriege gestiegen ist?

40 Milliarden Papiermark, wohl gemerkt, während die 160 Milliarden Kriegsschulden Goldmarkschulden sind. 3½ Milliarden wurden zur Verbilligung von Lebensmitteln ausgegeben.

17 Milliarden verschlang die Erfüllung des Friedensvertrages.

19½ Milliarden kostete die Demobilisation, die Abwicklung der Geschäfte des alten Heeres und der alten Marine.

Auch unter der Herrschaft der Demokratie konnte nach einem verlorenen Kriege, nach den Wirren der Revolution nicht gleich alles so werden, wie sie es wünschte. Niemand beklagt es mehr als die Demokratie selbst. Aber der Wirtswarr, aus dem die Demokratie Neuland schaffen muß, er ist geschaffen gerade von denen, die jetzt als Buhprediger durch die Wahlkreise ziehen und sich an die Brust schlagend selbstgerecht rufen: Gottlob, daß wir nicht sind wie jene. Deutsches Volk, Du hast zu wählen zwischen den Verneinern und den Baumeistern neuer Dome.

Willst Du Dich aus tiefer Not erheben, so wähle die Partei, die an dem Wiederaufbau des Zertrümmerten treu gearbeitet hat und weiterarbeiten wird. Befenne Dich am Wahltag zur

Deutschen Demokratischen Partei.

Rundgebung der deutschen Hochschulen zur Verfassung und Demokratie.

Dem beachtenswerten Aufruf, der die Unterschrift von 289 namhaften Hochschullehrern trägt, denen weitere folgen sollen, entnehmen wir folgende Sätze:

Die deutschen Hochschulen, in Zeiten friedlicher Entwicklung bisher dem politischen Getriebe entzogen, in Zeiten nationaler Erhebung und Größe die Trägerinnen opferfreudiger Begeisterung, gelten seit der Revolution und ihren Folgewirkungen vielen Volkstreffen als Hort der Reaktion, wo die demokratische und soziale Republik des neuen Deutschlands grundsätzlicher und allgemeiner Ablehnung begegne. Dem entgegenzutreten, erachten wir unterzeichneten deutschen Hochschullehrer als unsere Pflicht und unser gutes Recht. Wir glauben, damit der deutschen Sache in schwerer Zeit einen Dienst zu leisten. Deshalb erklären wir folgendes:

Deutschland kann nur durch pflichtgetreue Hingebung an den Dienst des Gemeinwohls wieder gefunden. Die deutsche Reichsverfassung gewährt jeder aufbauenden Staatsbürgerlichen Gemeinschaftsarbeit Raum. Darum bekennen wir uns ohne Vorbehalte und Umschweife zu ihr. Wir verwerfen alle Versuche eines gewalttätigen Umsturzes, gleichviel, ob sie von rechts oder von links kommen. Von der Sorge um das Gemeinwohl geleitet, verurteilen wir die Auffassung, die Verbindlichkeit und Autorität der Verfassung leugnet und zwischen Revolution und Gesetz nicht scheiden will. Die Verfassung von Weimar ist für uns die aus dem Zusammenbruch wiedergewonnene Rechtsordnung des deutschen Staates; sie ist durch die gewählten Vertrauensleute der Nation unter Mitwirkung aller Parteien geschaffen und mit weitaus überwiegender Mehrheit zum Staatsgrundgesetz erhoben worden. Nur als demokratische Verfassung vermochte sie den Boden für alle Volkskräfte zu schaffen, denen das freieste Wahlrecht Anteil am Staatsleben errungen hat und gewährleistet. Ihre freiheitlichen Normen öffnen jeder gesetzmäßigen Entwicklung den Weg.

Die akademische Jugend, die mit dem Blut von Tausenden ihrer Besten Heimat und Vaterland vor den Greueln des Krieges bewahren half, darf nicht länger, auch nicht

zu einem erheblichen Teil, beiseite stehen. Sie wird, wenn sie allgemein den Geist und die politischen Ziele der Verfassung von Weimar erkannt hat, diese als willkommene Grundlage für alle erlaubten politischen Bestrebungen anerkennen und schätzen lernen. Ihr, der akademischen Jugend, der unsere Lebensarbeit gewidmet ist, wollen wir hiermit vorangehen.

Zum Heile der deutschen Hochschulen, zur Sammlung aller Kräfte im Staate, zur Versöhnung der Volksklassen, zur Steuer der Wahrheit gegen Verdunkelung und Mißdeutung sprechen wir unser politisches Bekenntnis dahin aus:

Wer am Deutschlands Wiederaufbau mitwirken will, erkenne mit uns in der demokratischen Verfassung von Weimar die für alle verbindliche Voraussetzung für die Verwirklichung der Ziele, die nach dem Zusammenbruch allen Patrioten gemeinsam sein müssen, und die die Verfassung selbst in die Worte faßt:

„Das Deutsche Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.“

Eine tendenziöse Entstellung.

Vor einigen Tagen brachte die in Erfurt erscheinende deutschnationale „Mitteldeutsche Zeitung“ die auf tendenziöser Entstellung beruhende Nachricht, Rechtsanwalt Tiedemann in Erfurt als Führer der dortigen Demokraten habe in öffentlicher Versammlung erklärt, die demokratische Partei werde im Falle eines Wahlsieges der Rechtsparteien einer Koalition mit der U. S. P. D. einem Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei den Vorzug geben.

Diese Meldung wurde in der abgeschwächten Form, Rechtsanwalt Tiedemann habe eine Koalition seiner Partei mit den Unabhängigen für durchaus geboten erklärt, wenn das Volk „national“ wählen sollte, durch die nationalliberale Korrespondenz weitergegeben und in die Presse der Rechtsparteien unter dem Stichwort: „Verrat am Bürgertum“ übernommen.

Auch in dieser Form ist die Meldung falsch. Rechtsanwalt Tiedemann hat lediglich die verschiedenen Möglichkeiten der künftigen Regierungsbildung besprochen und bei dieser Gelegenheit den Eintritt der Unabhängigen in die heutige Koalition als sehr unwahrscheinlich bezeichnet, da er es für ausgeschlossen halte, daß die U. S. P. D. die Bedingungen, unter denen allein ein Zusammenarbeiten mit ihr für die Deutsche demokratische Partei möglich sei, annehmen werde.

Der Bürgerbund in Erfurt, dessen Mitglieder allen bürgerlichen Parteien angehören, hatte auf Grund der Falschmeldung in der „Mitteldeutschen Zeitung“ zunächst gegen Rechtsanwalt Tiedemann Stellung genommen.

In der heutigen Ausgabe der Erfurter Zeitungen veröffentlicht der „Bürgerbund“ folgende Erklärung:

„In einer am 29. v. M. stattgehabten gemeinsamen Aussprache hat Herr Rechtsanwalt Tiedemann dem Bürgerbunde zum Ausdruck gebracht, daß er niemals den Standpunkt vertreten habe, er gebe in der Koalitionsregierung einem Zusammengehen der Demokratischen Partei mit der U. S. P. D. vor einem solchen mit der Deutschen Volkspartei den Vorzug. In dieser Aussprache hat der Bürgerbund festgestellt können, daß ein solcher Standpunkt den Anschauungen des Herrn Rechtsanwalts Tiedemann durchaus widerspricht.“

Der Bürgerbund, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um die beiden Rechtsparteien als die allein nationalen und bürgerlichen hinzustellen und die Demokratische Partei, deren gegenwärtige Arbeit für die berechtigten Ansprüche des Bürgerturns nicht aus der Welt zu schaffen ist, durch verleumdende Unterstellung bürgerfeindlicher Zukunftsabsichten beim Bürgerturne in Verruf zu bringen.

Irreführung Hindenburgs.

Die hiesigen rechtsstehenden Blätter bringen in ihrer Donnerstag-Ausgabe eine Notiz, in der behauptet wird, Generalfeldmarschall v. Hindenburg habe sich durch einen Wahlausruf des „Wehrausschusses der Deutschen Demokratischen Partei“ zu folgender Erklärung genötigt:

„Ich habe niemals durch meine Mahnung zur Einigkeit Propaganda für die Demokratische Partei machen wollen. Eine solche Folgerung weise ich daher auf das Bestimmteste zurück.“

Diese Rundgebung des Feldmarschalls ist nur erklärlich in der Annahme, daß er den Aufruf des Wehrausschusses der Deutschen Demokratischen Partei selbst gar nicht gesehen noch gelesen hat, sondern über seinen Inhalt von gegnerischer Seite irreführend informiert worden ist. Denn die in Frage kommenden Sätze dieses Aufrufes lauten wörtlich:

„Ein freier Blick auf die wirkliche Lage und auf den Gang der Dinge muß dahin führen, daß Ruhe und Ordnung im Innern, daß die ganze Zukunft unseres Volkes steht und fällt mit dem unbedingten Festhalten an mittlerer Linie. Auch Feldmarschall v. Hindenburg ruft dazu auf.“

Mit keiner Silbe ist hierin eine Andeutung enthalten, daß Hindenburg Propaganda für die Demokraten gemacht habe. Gerade die Deutsche Demokratische Partei hat es dem Feldherrn immer hoch angerechnet, wenn er sich von Parteipolitik ferngehalten hat. Die rechtsstehenden Parteien freilich haben mehr als einmal versucht, Hindenburg vor ihren Parteiwagen zu spannen.

Zusammenstöße in Gleiwitz.

Breslau, 4. Juni. In einem Gleiwitzer Tanzlokal fand gestern eine geschlossene Tanzgesellschaft statt in die sich französische Soldaten unter Anwendung von Waffengewalt Eintritt verschafften. Wegen eines Frauenzimmers, das mit den Franzosen eingedungen war, entstand ein Streit, bei dem die Franzosen blank zogen und mit ihren

Revolvern zu feuern begannen. Es kamen immer mehr französische Soldaten in den Saal, und sowohl ein Beamter wie die ihm zu Hilfe eilenden Kollegen wurden verprügelt und zum Teil schwer verletzt. Darauf wurde die nebenan liegende Polizeiwache gestürmt und ein Beamter, der schwer verwundet war, auf seiner Pritsche mit einem Seitengewehr mißhandelt. Zu Hilfe eilende Sicherheitspolizei geriet ebenfalls mit den Franzosen in Kampf. Hierbei wurden mehrere Franzosen erheblich verletzt. Schließlich zogen sie jedoch ab. Der Gleiwitzer Magistrat hat an die englische, amerikanische und italienische Botschaft in Berlin, den Reichspräsidenten und den Minister des Innern sowie an den Oberpräsidenten in Breslau ein Telegramm gerichtet, worin um Abhilfe ersucht wird, weil die Verantwortung für die Folgen in Gleiwitz, wo die Erregung schon seit einigen Wochen sehr groß ist, nicht mehr übernommen werden kann.

Deutsches Reich.

Der Landwirtschaftsminister über die Ernährungsaussichten.

Bd. Berlin, 5. Juni. (Sig. Draht.) In einer Unterredung erklärte der preussische Landwirtschaftsminister, daß mit einer befriedigenden Mittelente, unter Umständen sogar mit einer reichlichen gerechnet werden könne. Eine Besserung in der Fleisch- und Butterbelieferung könne eintreten, wenn es gelinge, Kraftfutter zurückzustellen. Der Übergang von der Zwangsirtschaft in freie Wirtschaft sei bei einer einigermaßen guten Ernte zu erwarten, doch müsse das Brot, als Rückgrat unserer Ernährung, weiterhin in fester Kontrolle gehalten werden.

Genehmigung für die Oppelner Polen.

tu. Oppeln, 4. Juni. General Lerond sprach dem hiesigen polnischen Konsulat das Bedauern der interalliierten Kommission über die Vorgänge vom 2. Mai aus. Der polnische Adler, der vom Konsulat heruntergeholt und in die Oder geworfen war, wurde unter dem Schutz der französischen Truppen wieder eingebracht. Als Gegenmaßnahme hatten deutsche Patrioten das Kaiser Wilhelm-Denkmal mit einer Eisenlaibtrone geschmückt und der Figur eine schwarz-weiß-rote Fahne in die Hand gegeben. Das Verlangen der interalliierten Kommission, daß die Sicherheitspolizei den Schmuck des Denkmals wieder entferne, konnte wegen der Haltung der erregten Menge nicht ausgeführt werden.

Ausland.

Versteigerung von Kaiserdenkmälern in Mex.

Strasbourg, 4. Juni. Die „Neuesten Nachrichten“ melden, daß der Gemeinderat von Mex. beschloßen hat, die Ueberreste der Denkmäler Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., welche nach dem Waffenstillstand von der Besetzung umgeworfen wurden, öffentlich zu versteigern. Die Ueberreste stellen eine Bronzemaße von 6000 Kilogramm dar.

Wiederaufleben der Greuelpropaganda.

tu. Baßel, 4. Juni. Der „Intransigent“ meldet: Das Militärgericht in Lille wurde aufgefordert, eine Denkschrift zu verfaßten über die Greuelkaten und die Plünderungen, die durch die Deutschen in Nordfrankreich während der Besetzung verübt worden sind. Die Denkschrift wird mit Hilfe der Bevölkerung verfaßt und der Konferenz von Spa vorgelegt werden.

Auch Italien beansprucht deutsche Kolonien.

tu. Rom, 4. Juni. Der als Sprachrohr des Ministerpräsidenten Nitti dienende „Messaggero“ schreibt zu den kommenden Entschädigungsverhandlungen in Spa: Die deutschen Delegierten beabsichtigen, die bisherigen Abtretungen in die Ententeordnung einzufügen, um die zu bezahlende Gesamtsumme zu vermindern. Im Falle einer Billigung dieses Standpunktes muß Italien, das nicht von diesen Abtretungen erhalten hat, eine Revision der Verteilung der afrikanischen Kolonien, sowie den Vorrang bei den Geldentschädigungen Deutschlands verlangen. Selbst wenn die deutschen Ansprüche abgelehnt werden, hätte Italien ein besonderes Anrecht auf den ehemaligen deutschen Kolonialreichtum.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

5. Juni.

Sonntagsgedanken.

Morgen ist ein Sonntag der Unrast, der nervösen Hochspannung. Im ganzen Reiche kribbelt und krabbelt es wie in einem großen Ameisenhaufen. Jede Ameise trägt ein weißes Zettelchen mit gewichtigem Ernst zu einem Geschehnisse, in dem das ewige Schicksal die Rose unseres Volkes und Vaterlandes mischt.

Ein Sonntag der Unruh und Gewitterschwüle und doch ein Sonntag, heiliger und zukunftsreicher als tausend andere. Und der Gang der Ameise mit dem weißen Zettel ist ein Sonntagsweg, erhaben und geweiht.

Wahl-Sonntag!

Ein jeder prüfe sich zuvor, wenn er nach seinem Bilde vom Lauf der Welt das Schicksal seines Volkes und sein eigenes in die Hände legen soll! Ein jeder lege seine Stimme auf die Waagschale, um die unsichtbar die Geister des Lichtes, des Rechtes und der Gerechtigkeit sich drängen, während ihnen gegenüber die Mächte der Finsternis sich an die Waagschale hängen und sie mit häßlichem Gelächter in die Tiefe zu ziehen suchen! Denn nicht so viele Waagschalen gibt es an der großen Weltenswaage der Geister, als es Parteien sind. Es sind deren nur zwei: die des Lichtes und die der Finsternis, die des Schaffens und die des Zerstörens.

So werde denn jeder seine Stimme dem Rechte und der zukunftszeugenden Kraft, dem gläubigen Ja, und nicht

Die Deutsch-Demokratische Liste
beginnt mit dem Namen
Dominicus.

mand lasse sich beirren durch den Hohn der ewig vernein- den, alles zerstörenden Finsternis!

Alle, alle wollen wir zusammen diesen wahren Sonntags- gang machen und mit unseren Stimmgabeln den Bau- platz bezahlen und bereiten, auf dem ein neuer Tempel deutschen Volksglücks entstehen soll. Alle unsere Stimmen wollen wir zusammenklingen lassen in ein mächtiges Be- kenntnis zum Lichte, in einen Treuschwur der einzigen Ar- beiter, die vor dem Auge des Ewigern ein Wohlgefallen sind: der Arbeiter an dem strahlenden Menschheitstempel, der getragen ist von den Säulen der uralten Ideale der Volkskraft und den die Geister der Verführung und des Friedens bewachen. —

Vergeht am 6. Juni nicht, daß wir ein geschlagenes Volk sind! Vergeht auch nicht, was uns in die Niederlage geführt hat! Das sind dieselben, die heute schärfste Kritik üben und auch Unmögliches versprechen. Wer Unmögliches verspricht und durchführen will, stürzt das deutsche Volk in zerstörende innere und äußere Kämpfe. Nur die Stär- kung der bürgerlichen Demokratie befreit uns vor Kampf und Zerstörung.

Das Wetter am Sonntag: Mäßig warm, bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge.

Fahrtplan-Berichtigung. Der Nachmittagszug nach Dielefeld verkehrt nicht, wie im Fahrplan verzeichnet, 4.48 Uhr, sondern 3.48 Uhr.

Wettbewerb für Wohnungsausstattungen. Zur Er- langung kunstgewerblicher Originalentwürfe für neuzeit- liche Einrichtungen gebiegender Wohn- und Schlafzimmer veranstaltet die Fachschrift „Der Süddeutsche Möbel- und Bauzeitschrift“ einen Wettbewerb mit Einlieferungsfrist bis 1. Juli d. Js. Für Preise und Ankäufe ist die Gesamt- summe von 5000 M festgesetzt. Die Wettbewerbsbedingun- gen sind durch den Verlag des Blattes (Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) kostenlos zu beziehen.

Promenadenkonzert. Am Sonntag mittags 1/2 12 Uhr findet auf dem Wilhelmplatz Promenadenkonzert statt. Das Programm ist folgendes: 1. „Für Ruhm und Ehre“, Marsch von Blankenburg. 2. „Die Wunderquelle“, Ouver- ture von Petras. 3. „Die kleinen Waldjäger“, Konzert- stück für 2 Piccolo-Flöten. 4. „Auf rosigem Pfad“, Walzer von Petras. 5. Große Fantasia aus der Oper „Das Glöck- chen des Eremiten“ von Maillart.

Dielefeld, 4. Juni. Ein 16jähriger Bursche aus Berlin, der dort seinem Lehrmeister, während dieser mit seiner Familie auf

einen Ausflug war, 600 M und Schmuckgegenstände und Lebensmittel im Werte von 20 000 M gestohlen hatte, wurde hier festgenommen. Die gestohlenen Sachen hatte der Ausreißer noch im Besitz.

Rippische Freistaaten.

Bad Salzungen, 4. Juni. Einen glücklichen Fund machte heute die Frau des Landtagsabgeordneten Hoppenstedt. Sie fand in der Bahnhofstraße ein Sparfassenbuch der hiesigen städtischen Sparkasse über den Betrag von 22 000 M, das der hiesigen katholischen Kir- chengemeinde gehörte. Das Buch wurde von Frau H. auf der Sparkasse abgegeben.

Bad Salzungen, 4. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereig- nete sich bei der Hochzeitsfeier Gast in der Kampstraße. Beim Abspringen vom Brautwagen brach sich der Knecht das Bein. Er wurde in demselben Wagen zum Hofmannstift gebracht.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	4. Juni		3. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1478,50	1476,50	1623,40	1631,80
Brüssel-Antwerpen	834,65	835,35	853,65	854,35
Christiana	789,25	740,75	799,20	800,80
Kopenhagen	694,30	695,70	759,25	760,75
Stockholm	889,10	890,90	959,00	961,00
Helsingfors	199,80	200,20	224,75	225,25
Italien	244,75	245,25	261,25	262,75
London	159,80	160,20	175,80	176,20
Newport	40,70	40,80	44,82	44,82½
Paris	309,70	310,30	342,15	342,55
Schweiz	720,25	725,75	804,20	805,80
Spanien	634,35	635,65	694,30	695,70
Wien (altes)	—	—	22,47	22,53
do. (Deutsch-Öst. abgestemp.)	31,96	32,04	32,96	33,04
Prag	92,40	92,60	98,90	94,10
Budapest	23,22	23,28	23,72	23,78

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kondensmilch kann in der Markthalle von heute bis zum 12. d. M. auf je zwei Warenmarken Nr. 3 1 Dose zu 3,50 M gekauft werden. Die Lebensmittelfarte ist beim Kauf vorzulegen.

Sonderzulage für werdende Mütter. Am Sonnabend, den 5. und Montag, den 7. d. M. wird in der Markthalle 1 Pfund fettsche Butter zum Preise von 3 M gegen Vorlage der Sonderbezugs- scheinigung abgegeben. Die Beschaffenheit des Brotes bleibt vorläufig weiter schlecht.

eine Besserung wird erst in 3-4 Wochen eintreten. In dieser Zeit soll die volle Höhe der Protration bestehen bleiben.

Die Fischpreise fallen weiter; Schellfisch, Cabliau, Seeaal und Seelachs, alle ohne Kopf, kosten heute ab Hafen 1 Pfund 1,25 M und Edelfische als Steinbutt, Seelunge, Tarbutt, Heilbutt, Rot- zunge und Limandos 1 Pfund 4,50 M.

Herford, den 5. Juni 1920.

Lebensmittellam.

Lebensmittellam. Die Ausgabe der Lebensmittellam- marken für die Zeit vom 16. 6. bis 15. 7. d. Js. — 30 Tage findet in der Zeit vom Dienstag, den 8. bis Montag, den 14. d. Mts. zu den bekannten Stunden im Bürgerverein statt. — Es wird darauf hingewiesen, daß eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge nicht stattfinden kann. Die auf der Lebensmittellamarte vermerkten Tage für diese Ausgabe- periode, beginnend mit Dienstag und die Stunden von 8-10 Uhr und 10-12 Uhr mittags, sowie 3-5 Uhr und 5-6 Uhr nachmittags sind genau innezuhalten.

Herford, den 5. Juni 1920.

Lebensmittellam.

Die öffentliche Sitzung des Wahlschusses zur Ermittlung des Wahlergebnisses für die Wahlen zum Reichstag im 19. Wahl- kreis (Westfalen Nord) findet am Mittwoch, den 16. Juni 1920, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Bezirksausschusses zu Minden statt.

Minden, den 28. Mai 1920.

Der Kreiswahlleiter für den 19. Wahlkreis (Westfalen Nord), v. Bergen.

Veröffentlicht!

Herford, den 3. Juni 1920.

Der Magistrat. Buse.

Wohin sind wir geraten?
Noch nicht genug des Elends?
Auch noch Kälte und Hunger?
Denn!
Nur eine Rettung:
Bürgerlich wählen!

Herzlichen Dienst für Notfälle haben Sonntag und nachmittag und Sonntag, den 6. Juni: San.-Rat Dr. Pope und Dr. Weinberg.

Jeder Arbeiter, Bürger, Bauer wählt die Liste Severing!

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kennt- nisnahme, dass wir seit heute dem Fernspre- chnetz unter

Nr. 1482

angeschlossen sind und bringen uns in empfeh- lende Erinnerung.

Störmer & Storck
Elektrotechnisches Geschäft

Telefon 1482 Herford i. W. Steinstr. Nr. 17

Ausführungen

in elektr. Kraft- und Lichtanlagen, sowie sämtlichen vorkommenden Reparaturen. —

Spezial-Werkstatt

für sämtliche vorkommenden Reparaturen an elektr. Motoren, Dynamo, Apparaten u. Schalt- tafeln, Gleich- und Drehstrom. Wir leisten schnellste Hilfe bei Betriebsstörungen, da wir Neu- und Umwicklungen in eigener Werkstatt ausführen. —

Arthur Wienold
Versandhaus für Haushalts- und andere Bedarfsartikel
DETMOLD
Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der von mir geführten Artikel. Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen. Meine Preise lauten

Vom Guten das Beste ist stets das Billigste

haben Sie Bedarf in Haushalts- gerätschaften, sowie in anderen Ge- brauchsgegenständen, so besuchen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe bietet Ihnen eine gedie- gene Auswahl bei äußerst billigen Preisen

Löhne, Mennighüffen, Oberbeck, Gohfeld und Umgegend.

Heute abend 8 Uhr

spricht im Saale des Herrn Horsthotte, Löhne Bahnhof

der Kandidat der Reichsliste der Deutschen Demokratischen Partei Herr Eisenbahnassistent Schuldt aus Berlin.

Männer und Frauen aller Parteien, besonders alle Beamten, sind hierzu eingeladen. Deutsche Demokratische Partei.

Täglich frische Buttermilch, Quart, Camembert-Käse in gewohnter la. Qualität. Frau Ida Werner, Lübbertor.

An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachsten bis zum feinsten. Jacob Schmitt, Stifftberg- straße 1, (Toreingang).

Ein fast neuer, schwarzer Tuchanzug Friedensware, preiswert zu ver- kaufen. Kennstr. 71.

Guterhaltene Holz-Kinderbettstelle mit Gitter und Matratze zu verkaufen. Nachstr. Nr. 8258 in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Motorrad N. S. U. 2 Zyl., 24 PS., mit neuer Bereifung, zu verkaufen. Mindenerstraße 2.

Zu verkaufen: 2 getrag. Herrenanzüge, Schuhe und Stiefel, 1 hellbl. Leinenhemd, 1 dunkelbl. Wollhemd Größe 44. Nachfragen unter 8426 in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8 PS. Bergmann- Gleichstrom-Motor zu verkaufen. August Stüfel, Möbelfabr. Gehrenberg 26.

Älteres, erfahrenes Mädchen, welches auch im Kochen be- wandert ist, zum baldigen An- tritt in besserem Hause gesucht. In erfrag. unter 8371 in der Geschäftsst. dies. Btg.

Für kleinen besseren bürgerl. Haushalt nicht später als 15. Juni eine Stütze die im Kochen-erfahren, sowie Dienstmädchen gesucht.

Frau Hermann Valschi, Elberfeld, Diselbedstraße 19 I.

Für kleinen Haushalt jüngerer Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, per sofort oder 1. Juli gesucht. Walfertstraße 28 I.

2 Maschinenreiberinnen, 19 Haus- u. Küchenmädchen sofort und zum 1. Juli gesucht.

Arbeitsamt für Stadt- und Landkreis Herford Walfertstraße 1.

Für Stenographie und Ma- schinenschreiben sucht hiesiges, größeres Fabrikunternehmen, zum möglichst baldigen Eintritt Herrn oder Dame. Nur wirklich tüchtige und zu- verlässigste, mit langjähriger Tätigkeit kommt in Frage. Angebote mit Zeugnisabschr. unter 8368 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufmann gewissenhaft u. vertrauenswür- dig, welcher über einige freie Stunden evtl. Tage verfügt, sucht Beschäftigung. Angebote unter 8373 an die Geschäftsst. dieser Btg. erbeten.

Nebenverdienst bis 1000 M. monatl. zuhause, ohne Vorkenntnisse. Näher. auf briefl. Anfr. S. Wöhrle & Co., G. m. b. H., Berlin- Lichterfelde, Postfach 489.

Maurer gesucht.

Nebel & Frische Bau- unternehmung Duisburg Ausfahrt 57. Auskunft erteilt auch Wilhelm Deppe. Schölar, Berler Weg 4.

Viele verm. Damen wünsch- lich bald. glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch Union Berlin, Postamt 37.

Bohnenstangen vorrätig.

Meyer, Leopoldstraße.

Verlaufe aus Bucht. Embener Gasse, Märzbrut, Kammelsloher Kühen, 10,01 Puter mit Jungen. Nachfragen unter 8408 in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altes, gut erhaltenes Klavier preiswert abzugeben. Nach- fragen in der Geschäftsst. dies. Btg. unter 8416.

9 Legehühner u. 1 Hahn zu verkaufen.

Johannisstr. 38.

Fisteln bei Pferden sind heilbar.

Bitte Dankschreiben verlangen. Dr. med. Terschell, Kellinghusen i. Ostfriesl.

Bruchfranke können geheilt werden ohne Operation und Verbandsführung.

Nächste Sprechstunde in Min- den Bahnhofshotel, am 11. Juni, von 10-11 Uhr. Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden.

Obst- und Gartenbau- Verein, Herford. Der Schrebergarten- Dünger ist eingetroffen. Abholen: Albersdörferstr. 6.

Schuhcreme Hochglanzend. In Wachs- ware in 1/2, 1/4, 1/8 Pf. Dosen. Vorteilhaftige Bezugsquelle für Händler, Hausierer etc. Heinrich Horkmann, Chem. Fabrik, Vöhringstr. 44.

Wohnhaus auf Stifftberg steht zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt Schloßerstraße 17.

Handwerker sucht einfach möbliertes Zimmer am liebsten mit voller Pension. Schriftl. Angeb. u. Nr. 8400 an die Geschäftsst. d. Btg.

Hygienische Frauen-Artikel Frau Goldmann, Hannover, Windmühlenstr. 2a II. 5 Minuten vom Bahnhof.

Fast neuer Anzug mittlere Größe, u. neues, helles. Leinen- kostüm, preiswert zu ver- kaufen. Brüderstr. 16.

Großer politischer Nachrichten- dienst Vossische Zeitung Berlin

Ab 1. April monatl. 14 — M. bei allen Postanstalten und beim Verlag Vossische & Co., Berlin SW. 68.

Oberbürgermeister Dominicus

erster Kandidat der D. D. P.

heute Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus.

Die Verlobung ihrer Tochter
Hilze mit Herrn Heinz Witte
beehren sich anzuzeigen

Gustav Gentemann und Frau
Marie, geb. Brakmann.

Meine Verlobung mit Fräul.
Hilze Gentemann gebe ich hier-
mit bekannt.

Heinz Witte.

Herford, den 4. Juni 1920.

Gewerbe- und Nahrungsmittel-Ausstellung

Juni verbunden mit Gaswirts-Messe Juli
Herford i. W. 1920

veranstaltet vom Verein Herforder Wirte e. V. unter Mitwirkung
von Fachgruppen des Arbeitgeber-Verbandes für Handel und
Industrie, Herford i. Westf.

Geschäftsstelle: Bielefelder Strasse 55a.

Drucksachen aller Art liefert Fr. Kuhle.

Allen unseren Freunden und Bekannten, welche uns
anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem
Masse durch Glückwünsche und Geschenke er-
freuten, sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank.

Emil Weber und Frau.

Blickschubanlagen.

Neuanfertigung und Reparaturen. Uebernehme
auch die erforderlichen Dachdeckerarbeiten.

Joh. Steinmann Wwe.

Fernsprecher 630.

Bauklemptner.

Sozialdemokratischer Verein

Ortsgruppe Herford.

Sonntag, den 6. Juni, bei Tiemeyer-Stiftberg
abends von 8 Uhr an:

Belanntgabe der Wahlergebnisse.

Von 4 Uhr an:

Konzert und Tanz.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 6 Fernsprecher 690

Sonnabend, Sonntag, Montag:

Der IV. Film
aus unserer Decca-Frauenklasse Serie
Carola Toelle

Der falsche Schein

Drama in 4 Akten.
Dieses neue Werk gibt der Künstlerin
Carola Toelle,
die in der jüngsten Zeit durch hervor-
ragende Leistungen gleich einem lau-
fenden Motor als Filmstarstellerin von
Namen auftaucht, Gelegenheit, ihr
Können und ihre liebliche Erscheinung
in den Vordergrund zu stellen.
Der Film schildert in ergreifenden Bil-
dern den Fall einer unglücklichen Ehe.
Die Gattin Eveline des Fliegers Kurt
Eichstädt ist eine durchaus mondäne
Frau, die das Spiel und den Flirt liebt,
während er eine ernste, auf innerliche
gerichtete Natur ist. Die dadurch ent-
stehenden Konflikte gestalten sich schliess-
lich zu einer Tragödie von packendster
Wirkung.

Spurlos verschwunden

Detectiv-Drama in 3 Akten.

'n doller Schwiegersohn.

Lustspiel in 3 Akten.

Ab nächsten Dienstag:

DIE WEISSEN ROSEN VON RAVENSBURG



Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs- hinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegsgefangenen (Ortsgruppe Herford).

Sonnabend, den 12. Juni, abends 7 Uhr:

Großes Sommerfest

in den Festsälen des Schützenhofes.

Verschiedene Ueberraschungen.
Prachtvolles Feuerwerk.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Festleitung.

Beamtenverein für Herford und Umgegend.

Ortsgruppe des Deutschen Beamtenbundes.

I. Kartellfest

am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags
3 1/2 Uhr, auf dem Schützenhofe.

Konzert der gesamten städtischen Kapelle unter
gütiger Mitwirkung des „Seminarchors“.

Nach dem Konzert Ball.

Sämtliche Mitglieder mit ihren Familien und die
gesamte Bürgerschaft ladet zu diesem ersten Kartell-
fest ein.

Eintrittspreise: für Mitglieder und deren Angehörigen
über 15 Jahre 1,50 Mark.
Nichtmitglieder: Damen 2 Mk. Herren 3 Mk.
Mitglieder der Schützengesellschaft für
das Konzert 1,50 Mk.

Brinkmanns Saal.

Sonnabend abend von 7 Uhr an

Tanzkränzchen

des Städtischen Orchesters.

Brinkmann's Saal.

Sonntag, den 6. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Auf zur Hansfabrik! Auf zur Hansfabrik!

Ww. Sieverling.

Am Sonntag, den 6. Juni:

Großer Ball!

Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß“.

Tiemeyer, Stiftberg.

Am Sonntag, den 6. Juni:

Tanzkränzchen!

Café „Germania“.

KONZERT

Sonntag, den 6. Juni, von 4 bis 11 Uhr.

Wo kauft man am vorteilhaftesten

Brennholz und Torf?

Dort, wo diese bei schlechten Witterungsverhältnissen trocken
lagern. Dieses ist der Fall im großen
Kohlenlager
von H. Heinrich Müller, Engerstr. 32.
Daher ist auch Stroh, Häcksel, Heu in jedem Quantum
ab Lager und frei Haus zu haben.

H. Müller, jr.

Brennholz, Torf und Fouragegeschäft,
in gros. Telefon 110, Engerstraße 32. in detail.

Minden-Ravensberger Turngau.

Am Sonntag, den 6. Juni, ab 10 Uhr vorm.

findet auf dem Lühbrück die zweite Serie der

Schlagball- und Faustball-Meisterschaftsspiele

statt. Zum Austrag gelangen ohne Unterbrechung nacheinander

12 Schlagball- und 20 Faustballspiele, davon jeweils 4 Spiele

nebeneinander. Betreten sind folgende Vereine:

Turngem. „Arminia“-Bielefeld Turngemeinde Siefer

Turngemeinde Herford Turn-Verein Gütersloh

Turn-Verein „Einigkeit“-Bielefeld Faustbunnen-Turn-Verein

Turn-Verein Heppner Turn-Verein Bielefeld

Männer-Turn-Verein Minden Turngemeinde Minden

T.S. Gerdorbaum Bielefeld Männer-Turn-Verein Bielefeld

Turn-Verein „Jahn“-Minden Männer-Turn-Verein Dornhausen

Turn- u. Spielverein v. 1890 Bänder-Turn-Verein

Bielefeld Turnverein „W. Haffa“-Bünde

Turn-Verein Dünne Männer-Turnverein Lübbecke

Die Spiele der Turngemeinde Herford finden wie folgt statt:

a) Schlagball: vorm. 10-11 Uhr gegen Turngem. „Arminia“-Bielefeld

nachm. 12 1/2-1 1/2 Uhr gegen Turn-Verein „Einigkeit“-Bielefeld

b) Faustball: nachm. 3 1/2-4 Uhr gegen Turngemeinde Minden

4 1/2-5 1/2 Uhr gegen Turngem. „Arminia“-Bielefeld

Reparaturen schnellstens.

Auswahlendungen werden gern gemacht.

Ostseefahrt

Regelmässiger Passagier-,
Gepäck- u. Expressgut-Verkehr

Swinemünde — Zoppot — Danzig

Einfache Fahrt M. 90.—, 8-tägige Rückfahrkarte

M. 135.—, Kabinettkarte M. 60.— Zuschlag.

Mittwochs u. sonnabends von Swinemünde 8.00 vorm.

(Anschlusszug ab Berlin Stett. Bf. Dienst-

tags und Freitags 10.34 nachm.)

Montags und Donnerstags von Danzig 8.00 vorm., von

Zoppot 9.00 vorm. Rückkunft in Berlin Stett.

Bahnhof Dienstags und Freitags 8.00 vorm.

Fabrkarten und Auskünfte an Bord des Dampfers, bei

den Vertretungen des Nord. Lloyd, des Mitteleuro-

päischen Reisebüros (M.E.R.), den grösseren Eisenbahn-

stationen und der Abteilung

Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen,

Bahnhofstrasse 36.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

solide, moderne Qualitäten, elegante Anfertigung.

Aug. Ebbe, Herrenmoden,

Deininghausen Bahnhof.

Kammer-Lichtspiele

Am Holland 49. Neben Hotel zur Post.

Sonntag, den 6. Juni:

Der ungarische Star-Film

1. Nach dem Gewitter!

Drama in 4 Akten.

2. Spurlos verschwunden

Detectiv-Schauspiel in 3 Akten.

3. Das Pampgenie

Lustspiel in 3 Akten.



Kameradsch. Verein

(e. B.)

Schelp

Unter Kamerad

Bifionsstrasse 18, ist gefordert.

Zur Beerdigung treten die

Kameraden am Montag, 8 Uhr

nachmittags, beim Kameraden

Bremer, Eidenstr. zusammen.

Der Vorstand.

Verein 15 Herford.

Unter Kamerad

Seinr. Schelp

Bifionsstrasse 18, ist gefordert.

Die Beerdigung findet am

Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr

statt. Die Kameraden treten

um 3 Uhr im Vereinslokal an.

Um zahlreiche Beteiligung

bittet der Vorstand.

Kirche der Christlichen

Wissenschaft.

(Christian Science)

Herford, Eidenstrasse 68.

Gottesdienst:

Sonntag, morgens 10 Uhr

Veranstaltungen:

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Auf zur Wahl!

Restaurant

„Zur alten Börse“

Herford, Hämelingstrasse.

Das laufende Wahlresultat am

Sonntag, den 6. Juni wird, bei

mit stets zuerst bekannt gegeben.

lobt daher zum Besuch unserer

Lotterien freundlich ein

F. C. Kropp.

Wir

empfehlen den Haushaltungen

dringend, da wir im kommenden

Winter wahrscheinlich wenig

Kohlen

haben

sich schon jetzt mit

nur 1a.

Buchenbrennholz

bei uns zu beziehen

und Torf

zur Anlieferung im Sommer

bitten wir der besseren Ver-
feuerung wegen schon jetzt bei

uns zu bestellen.

Kohlenverkaufsstelle

G. m. b. H.,

Herford, Eide Str. und

Wittekindstrasse,

Fernruf Nr. 441.

Fußboden-Stauböl

wieder vorrätig.

Lad. u. Firn's-Vertrieb

W. Schlüter,

Waltgerstr. 56, Telefon 737.

Ueberzeugen

Sie sich von

der Qualität

meines

Abaris-

Waschpulvers

Dräger

Schmidt,

Gehrenberg.

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Verantwortlicher Redakteur
Postfach Nr. 5296
Gesamtredaktion

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Wettlagen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 130. (Zweites Blatt)

Herford, Sonnabend, den 5. Juni 1920

38. Jahrgang.

Aus dem Nachlaß eines großen Deutschen.

Die nationale deutsche Demokratie.

Von Fr. Naumann.

Esset uns deutsch sein in den schwersten Tagen unseres Volkes! Niemals zuvor wollen wir zu den Vorkriegstagen gehören, die mit ihrem aufsteigenden Arm eine Welt gegen uns aufgebracht haben, niemals andere Völker verachten und prophezeit die eigene Vortrefflichkeit in alle Winde brüllen. Nichts aber würde nun falscher sein, als deswegen, weil der nationale Gedanke so verhängnisvoll mißbraucht wurde, ihn fahren zu lassen, denn heute ist er nötiger als je. Gereinigt, wiedergeboren aus Blut und Geist, muß die Nationalidee vor uns hergehen. Wir streifen die kleindeutschen Befangenheiten von uns ab und holen aus dem Schatze der Vorfahren das großdeutsche Bekenntnis hervor: Was ist das Deutsche Vaterland? Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel steh herein, und gib uns echten deutschen Mut, daß wir es lieben und gut! In solchen alten Klängen liegt wunderbare Kraft, und sie sind heute wahrer und notwendiger als jemals. Gerade weil an allen Grenzen deutsche Brüder von uns abgetrennt werden, fordert die Volksflamme empor. Unruhig blicken wir nach allen Seiten, wo zerprengte Deutsche um ihr Schicksal ringen. Wir lassen alle Fremden gern ihre eigenen Wege gehen, wir verzichten endgültig und feierlich auf Landgebiete, die keinen deutschen Charakter tragen, aber desto zäher werden wir, selbst im Gefängnis der Sieger stehend, unseren Verlorenen, unseren Verfolgten zur Seite stehen. Der Geist, der von Riga bis Straßburg, von Schleswig bis Posen alle Deutschen verbindet, der steht jetzt erst recht auf! Ihm dient und für ihn wirbt die deutsche Demokratie.

Um aber gute Deutsche sein zu können, sind wir gute Republikaner. Es bleibe jedem überlassen, wie er die monarchische Vergangenheit beurteilen will, wenn wir nur darin übereinstimmen, daß die Zeiten der kleinfürstlichen Einzelregierungen vorbei sind und daß die Tage der Selbstregierung des deutschen Volkes angebrochen sind. Wir werden denen scharfen Widerstand leisten, die uns um monarchischer Erinnerung willen in einen deutschen Bürgerkrieg hineintreiben. Die Siegesallee ist zu Ende; wir leben unter den uns aufgewungenen Friedensbedingungen. In solcher Lage würde es ein Verbrechen sein, für einen nicht durchführbaren Imperialismus einzutreten und damit die Volkseinigkeit endgültig zu zerstören. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, gerade jetzt. Alle Vorkriegsgenossen sollen die gleiche Verantwortung tragen. Die Regierung soll nach Mehrheitsprinzip hergestellt werden, und das Volk soll selber seinen Präsidenten wählen. Das alles kann nicht gleich vom ersten Jahre der Republik an tadellos sich abspielen, denn Regieren will gelernt sein. Wir verheimlichen nicht, daß in der Republik Fehler vorkommen, wir selbst kritisieren, was unrecht ist, aber wir halten fest an der vorläufigen Staatsform der Republik und erwarten mit guter Zuversicht, daß unser deutsches Volk sich seine eigene lebendige Art von deutschem Volksstaat zurechtmacht. Nachdem der Krieg, den die Feinde uns aufgedrängt haben, durch die Schuld der Regierenden zum Weltkrieg vergrößert und dadurch verloren wurde, wird sich die deutsche Nation im ganzen mit keiner anderen Herrschaft je vertraut machen als mit einer christlichen Demokratie. Wir alle dienen dem Staate, wir alle sind seine Wächter und Träger. Unser Volksstaat soll nach Recht und Niederlage noch eines Tages zum deutschen Stolze werden. Das ist das Ziel unserer neuen Verfassung, die wir in die Hände unserer Kinder geben, indem wir ihnen aus Herz legen, das zu vollenden und auszubauen, was in diesen schweren Zeiten von uns begonnen wird.

Deutsche Demokratie, das ist ein Programm. Darin liegt mehr als in mancher langen Rede. Unsere Partei soll sich ihres eigenen Namens froh bewußt werden! Das, was in den Worten „Deutsche Demokratie“ enthalten ist, ist etwas täglich erst werdendes, ein aus der Gegenwart in die Zukunft hineinwachsendes großes Werk des Neubaus, an das unser Volk glauben muß, wenn es gesund werden will. Wer jetzt keine großen Ziele hat, vergeht im Kleinram der Unwürdigkeiten. Der gewöhnliche Parteizug ist zur überdrüssigsten Sache geworden, aber nach aufrichtenden Wachstumsideen strecken sich zahlreiche Seelen aus. Darum lassen wir die Parteigegner rechts und links soviel gegen uns reden, wie sie wollen. Das stört und hemmt uns nicht, sobald wir alle nur selber unserer hohen Aufgabe gerecht werden. Wir sind keine Massenpartei, wollen es nicht sein, wir sind Staatspartei, staatsbildende Zukunftspartei. Den bloßen Materialisten, die um sichtbarer Vorteile und Takte willen ihren Stimmzettel hingeben, mögen andere Gruppen mehr versprechen. Sie können wir nie ganz befriedigen, weil wir treue Diener der Gesamtheit sind. Wer aber in jedem Stand und Beruf deutscher Idealist ist, gehört sozusagen von selber zu uns. Ihm winken wir mit der Hand: Komm zu uns und hilf! Der Bund deutscher Demokraten muß zunehmen an Zahl, Kraft und treuer Leidenschaft für die Errettung des Volkes. Dann wächst der Wille, stärker zu sein als die bevorstehende Not;

denn nicht die Kämpfer überwinden die Schrecken der Zerschlagung, sondern vaterländische Optimisten sind die Vorkämpfer der neuen Morgenröte.

Wenn wir jedem das versprechen wollten, was er gern hört, so würden wir uns selbst gereichen müssen, denn der eine will billige, der andere verlangt hohe Löhne und Arbeitspreise, eine Gruppe will Plankwirtschaft und eine andere freies Spiel der Kräfte, einige Volksteile wollen die ungeheuren Steuern von sich auf andere schieben, andere beanspruchen, daß die Bezahlung der Arbeitslosigkeit fortgesetzt, andere, daß von jetzt an sparsam gewirtschaftet werde. Wer mitten drin steht im Geleise vielfacher Vorwürfe und Forderungen, kann wohl einmal unglücklich werden vom unaussprechlichen Strudel der Brandung. Unausführlich wird ihn ins Ohr gerufen: seid noch sozialistischer, seid kapitalistischer, werdet syndikalistisch, verstaatlicht, kehrt zurück zum Freihandels-evangelium, hängt euch an die Amerikaner, verbinde euch mit den Russen, arbeite auf äußerste, nein, streike und erzwingt euch den Lohn! So und ähnlich heult es um die Partei des Staatsgedankens herum, wir aber müssen ruhigen Kopf und freies Herz behalten und immer nur fragen: was nützt der Produktionskraft des ganzen Volkskörpers, und was ist technisch möglich? Wir sind und wollen bleiben eine praktisch ausgleichende, schlichte Partei. Unser zu bearbeitender Rohstoff ist die Tatsächlichkeit des Lebens, und nach unserer Auffassung zeigt sich die politische Kraft nicht darin, die kühnsten Gedankengänge auszusprechen, sondern darin, das zu verwirklichen, was Bestand haben kann. Der Wirklichkeit ist kein Geheimnis der deutschen Demokratie! An Phantasien werden uns die Realisten rechts und links immer überlassen. Nichts ist für die begabten Menschen leichter, als sich eine Weltordnung auszudenken, in der alles besser sein soll. Je mehr er sich von den Dingen entfernt, desto schöner klingen seine Wolken. Jetzt aber, nach dem Hunger, nach den Verlusten, jetzt brauchen wir keine Träume, sondern wirkliche Organisationen, ein brauchbares Rüstzeug, einen durchführbaren Fabrikparlamentarismus, eine Mittelfürsorge der Arbeiter an der Lebensbedingung der mühseligen Streife, eine Befreiung persönlicher Tüchtigkeiten, eine Erhaltung der technischen und kaufmännischen Leitungskräfte, eine Verlebendigung des nationalen Willens zu Arbeit und Erwerb. Hierbei gilt es, gerecht und praktisch auszugleichen. Mehrheit steht es mit der Nahrungsversorgung, bei der auch die Schlagworte allein nicht genügen, sondern ein solcher Zustand erstrebt werden muß, bei dem der Landmann produzieren kann, ohne daß der Verbraucher überfordert wird. Das bedarf der eindringlichen wirtschaftspolitischen Einzelarbeit, zu der in der deutschen Demokratie darum die besten Möglichkeiten vorhanden sind, weil hier keine Interessengruppe für sich allein den Ton angibt. Wer will im parlamentarischen Staate die notwendigen Vermittlungen vollziehen, wenn es nicht staats-erhaltende republikanische Parteien gibt, die sich mit Hingebung dieser Aufgabe unterziehen?

Severing über die Koalition.

Vor einer nach Tausenden zählenden Hörerschaft sprach gestern Abend der preussische Minister des Innern, Severing, im großen Saale des Schützenhofes. Den Ausführungen des Ministers, die mit größtem Beifall und Zustimmung aufgenommen wurden, muß nun so größere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, als er bei der Behandlung seines Themas „Was steht bei den Reichstagswahlen am 6. Juni auf dem Spiel“ in seiner Weise Propaganda für die Sozialdemokratische Partei zu machen versuchte, sondern in der Hauptsache die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Koalitionsregierung, als die unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzig mögliche und arbeitssfähige, betonte und auf die unabsehbaren Folgen für unser ganzes Staatsleben hinwies, die eine Regierung von rechts oder links unweigerlich mit sich bringen müßte. Minister Severing führte in den Grundzügen etwa folgendes aus:

Die große Bedeutung der vor der Tür stehenden Wahlen wird vom Volke größtenteils nicht verstanden. Das beweist die Raufheit, mit der noch vor wenigen Wochen der Wahlkampf geführt wurde. Um so schärfere Formen hat dieser in der jüngsten Zeit angenommen und nun wird er in Wort und Schrift in einer Art geführt, wie selbst vor dem Kriege nicht. Gerade die Kreise, die sich als die nach Verstand und Bildung maßgebenden bezeichnen, führen den Kampf in einer Weise, daß einander bei Überkommen. Gerade die Rechtsparteien, die doch bisher gar nichts geleistet, können sich in der Verunglimpfung der Repräsentanten der Koalitionsregierung nicht genug tun. So soll ich ein „fälsch“ Schieber sein (Heiterkeit), wir alle sollen uns endlich zu der Wirtschaftspolitik des Dr. Hugo bekehrt haben, nachdem die unferne Verfahren (erneute Heiterkeit). So bewegt sich der Wahlkampf in den unmöglichsten Bahnen von Verleumdungen, Beschimpfungen und Vorwürfen, so daß über alle dem keine Zeit mehr bleibt, dem Volk die Bedeutung der Wahlen, frei von jeder Polemik, auseinanderzusetzen. Wer mit derartigen Mitteln kämpft, erklärt von vornherein seinen

Bankrott. Die Herren vergessen, daß nicht wir die Schuld daran tragen, daß, was sie immer wieder gegen uns ins Feld führen, unser sozialpolitisches Programm noch nicht erfüllt werden konnte, sondern diejenigen, die verantwortlich sind für unser wirtschaftliches und politisches Elend, die die Katastrophe des Weltkrieges auf sich geladen haben, und das sind die heutigen Rechtsparteien. Es braucht nur auf die wirtschaftlichen Drangale des Krieges, auf die desparate Eroberungspolitik von damals hingewiesen zu werden. Leute, die so gearbeitet haben, haben kein Recht zu fragen, was hat die Koalition geleistet, was kann sie noch leisten, kein Recht, herablassend über sie zu sprechen. Es mag sein, daß die Rechtsparteien in gewissen Regierungssachen mehr handwerksmäßige Geschäftlichkeit haben. Die Hauptsache ist aber nicht diese, sondern daß die große politische Linie gewahrt bleibt. Können die Rechtsparteien wieder aus Ruder, würde der alte Kurs wieder eingeschlagen. Wir haben die große Aufgabe, die Welt mit uns auszuheilen durch friedliche Arbeit, wir müssen wieder auf dem Weltmarkt in Wettbewerb treten können und diese Aufgaben zu lösen ist sicher die Koalitionsregierung mehr geeignet, als eine Firma Bethmann u. Co., der die ganze Welt auf Grund ihrer Erfahrungen sich sofort mißtraulich, ja feindselig entgegenstellen würde. Ja gewiß, wir haben eine ungeheure Schuldenlast zu tragen, wie früher nie, haben fast unerschwingliche Steuern, Eisenbahntarife und Rohstoffpreise, wir müssen eine kaum glaubliche Kriegsschuldigung zahlen, Kohlen und Vieh abliefern und so vieles andere. Wen aber trifft die Schuld? Doch nur die, die es verursacht, in einem Augenblicke ein Ende zu machen, in dem wir noch mit einem blauen Auge davongekommen wären. Trotzdem wirft man dies alles den Koalitionsparteien jetzt vor. Der Hauptgrund liegt ja nur in der demokratischen Steuererhebung, die vom Bestehenden viel, vom Minderbemittelten weniger fordert. Das dann die Anhänger dieser kapitalistischen Parteien am schlechtesten wegkommen, liegt in der Natur der Sache, wenn gleich auch sonst keiner behaupten könnte, daß er auf Rosen gebettet sei. Ein jeder muß bluten. Die Steuererhebung aber ist berechtigt, schon aus dem einen Grunde, daß wir damit möglichst rasch aus unserer wirtschaftlichen Katastrophe herauskommen, was anders nie möglich wäre. Die Rechtsparteien haben sich jeder unangenehmen Arbeit entzogen. Jetzt, wo wir aus dem Größten heraus sind, sind sie wieder da. Ich bin überzeugt, daß es der Spießbürger wenige sind, die die geleistete Arbeit nicht zu schätzen vermögen und darum abschwenken. Die Anzahl der vernünftigen Männer muß überwiegen, die Spießbürger werden in der Minderheit bleiben.

Man sagt, unsere Wirtschaftspolitik habe versagt, wir hätten uns zu der von Dr. Hugo beschriebenen mühen. Ich glaube nicht, daß Dr. Hugo so bedeutend ist, daß er eine eigene Hugo'sche Wirtschaftspolitik gefunden hätte, es sei denn „Lederpolitik“ (Heiterkeit). Man redet für den freien Handel, vergißt aber, daß die Zwangs-wirtschaft von den Rechtsparteien eingeführt wurde, leider, als es zu spät war und es nichts mehr zu bewerkstelligen gab. Heute ist die Zwangswirtschaft sabotiert und läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten. Die Brot- und Kartoffelbewirtschaftung aber muß im Interesse der Bevölkerung einhalten bleiben. Ueber die Kriegsgesellschaften ereifert man sich nur deshalb, weil man nicht mehr, wie am Anfang, allein in ihnen vertreten ist. Gegen das Judentum als Schieber- und Wuchererklasse aufzuzeigen ist klügste Verhehlung. Antisemitismus ist der Sozialismus der dummen Kerle. Das Schieberum steckt in allen Kreisen. Anstatt die Grösse der Koalitionsparteien in der Rohstoffförderung, in der schwierigen Überführung von 7 Millionen Soldaten ins bürgerliche Leben anzuerkennen, ergeht man sich in den wüsten Beschimpfungen. Ob dies die Rechtsparteien fertig gebracht hätten, ob es nicht noch mehr blutige Kämpfe gegeben hätte, ist eine Frage. Auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens ist alles getan worden, was getan werden konnte. Wenn man uns vorwirft, wir seien oft nicht scharf genug vorgegangen, so ist das einfachste Pharisäertum, denn man weiß doch zu genau, daß uns in Bezug auf das Heer und die Polizeimacht durch den Friedensvertrag die Hände gebunden sind, abgesehen davon, daß doch durch Güte mehr zu erreichen ist, als mit militärischen Mitteln.

Es ist gewiß, daß große Gefahr besteht, daß die Extremen von rechts und links verführen werden, das Ergebnis der Wahl mit Waffengewalt zu korrigieren. Ich kann jedoch das eine versichern: Die Regierung ist gerüstet, es wird bei einem Versuch bleiben. Die Extremen können nur zur politischen Herrschaft gelangen, wenn sie zu den Waffen greifen. Wir brauchen aber ruhige Zustände zur Aufwärtsentwicklung und können nur denen Waffen zugeschießen, die von Antisemitismus dazu berufen sind. Nach den Wahlen wird in Preußen eine allgemeine Razzia nach Waffen veranstaltet werden, (sehr richtig!) bei Arbeitern, Bürgern, wie auf den Gütern in Pommern und wir werden nicht nachlassen, bis alle Waffen beim Kleinhändler rosten. Wir können uns keine Selbstzerfleischung gestatten, wenn wir wieder aufbauen wollen. Die Regierung bleibt auf ihrem Posten, trotz der Angriffe. Das sie

Es geht um Alles!

Nur eine Politik der Versöhnung und der Ruhe kann uns weiter bringen.
Diese Politik vertritt die
Deutsch-Demokratische Partei.

Sachliche Politik, nicht Leidenschaft und Verhehlung ist das einzige Mittel zum Wiederaufbau.

auf dem richtigen Wege ist, beweisen eben diese. Wir können weder von rechts noch links registriert werden. Einer Rechtsregierung würden die Arbeiter mit allgemeiner Arbeitsniederlegung antworten (sehr richtig!), einer solchen von links die Landwirtschaft und ein großer Teil der Verwaltungsbeamten die Gefolgschaft verweigern. Wir haben große Aufgaben zu erfüllen und dürfen darum weder rechts noch links gehen, sondern müssen vorwärts und aufwärts blicken. Heute trägt die Verantwortung für die Regierung, im Gegensatz zu früheren Zeiten, das Volk und so wird sie aussehen, wie sie das deutsche Volk bei den Wahlen macht. Darum muß es seiner Verantwortung eingedenk sein. Wir müssen bei der Koalition bleiben. Um das zu erreichen, müssen sich alle zusammenschließen, keiner darf zu Hause bleiben. Wer nicht mehrheitsfähig ist, wählt die Demokraten, das Zentrum. Ich bin überzeugt, daß die übergroße Mehrheit die Probe bestehen wird, daß die Koalition bleibt. Wenn auch noch schwere Zeiten kommen, einmal wird es uns doch wieder leicht, es wird ein Deutschland auferstehen, in dem wir uns alle wohl fühlen werden!

Lokales.

5. Juni.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen.

Nach dem Situationsbericht des Landesamtes für Arbeitsbeschaffung in Westfalen und Lippe gegenüber der Vorwoche nicht wesentlich verändert und muß weiterhin als ungünstig bezeichnet werden. Durch die anhaltende Wirtschaftskrise hat die Beschäftigungsmöglichkeit in fast allen Gewerbebezirken bei mangelnder Absatzmöglichkeit und dem Fehlen an Aufträgen erheblich nachgelassen. Betriebs-einschränkungen und Arbeiterentlassungen, besonders in der Holz- und Möbelfabrikation, nehmen einen ständig wachsenden Umfang an, während die Nachfrage nach Arbeitskräften in allen Berufsgruppen gesunken ist.

In der Landwirtschaft steigt der Bedarf an Mähdern ständig. Mit Beginn der heißen Jahreszeit wird die Deckung des Bedarfs schwieriger.

Bergbau. Der Bedarf an gelernten und ungelernten Arbeitern besteht weiterhin. Seine Befriedigung wird aber durch den Mangel an geeigneten Unterkünten, deren Fertigstellung mit dem vorliegenden Arbeiterbedarf nicht Schritt hält, erheblich beeinträchtigt. Die Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufsgruppen zieht weite Kreise und macht sich deutlich fühlbar durch ein verstärktes Angebot Arbeit-suchender für den Bergbau aus dem eigenen Bezirk.

Metallindustrie. Von der Maschinenfabrik Firma Stille (Münster) kommen infolge Auftragsmangels zum 1. Juni 1920 circa 100 Arbeiter zur Entlassung. Weitere Entlassungen größeren Umfangs stehen bevor, wenn nicht die Geschäftslage dieser Firma in allernächster Zeit eine entscheidende Besserung erfährt. Ebenso mußte die Maschinenindustrie im rheinischen Bezirk in letzter Zeit größere Entlassungen vornehmen.

Textilindustrie. Der flotte Gang der Textil-industrie, wie er noch vor wenigen Wochen bestand, nimmt allmählich ab. Kleinere Webereien müssen zum Teil die Arbeitszeit einschränken, während andere ihren Arbeitern den ihnen zustehenden Urlaub schon jetzt erteilen, in der Hoffnung, daß die Lage sich bald wieder bessern wird. Da jedoch das Gegenteil der Fall ist, mußten schon jetzt Ent-lassungen vorgenommen werden. Im rheinischen Bezirk plant man zunächst in größeren Betrieben die Entlassung der

weiblichen Arbeiter, soweit sie keinen eigenen Haushalt führen. Im Bielefelder Bezirk setzen seit Anfang der vorigen Woche circa 245 Arbeiterinnen einer mechanischen We-berei aus. Die Lage in der Bielefelder Leinen- und Wäsche-industrie ist zurzeit ungünstig, da Renaufträge nicht ein-laufen. Nennenswerte Entlassungen und Betriebs-einschrän-kungen konnten bis jetzt noch vermieden werden.

Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Die Lage ist zurzeit außerordentlich ungünstig. Aus der gesamten Holz- und Möbelfabrikation werden täglich große Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen gemel-det. Allein im Deynhäuser Bezirk mußten in der Berichts-woche 4 Möbelfabriken mit etwa 300 Arbeitern stillgelegt werden, 2 Fabriken arbeiten nur noch an drei Tagen und in 2 weiteren kamen etwa 60 ledige Arbeiter zur Ent-lassung. Ähnliche Verhältnisse herrschen in anderen Be-zirken.

Das Baugewerbe zeigte keine Veränderungen. Für die übrigen Berufsgruppen keine Veränderungen. Ein Streik der Angestellten im Bezirk Paderborn wegen Lohnforderungen konnte nach kurzer Dauer wieder beige-legt werden. Man einigte sich auf dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses.

Zurhilfe!

Ein Lutherwort zu den Wahlen.

Es ist wohl da vorhanden Trübsal und Jammer, die mich fauer ansehn, und wollten gern, daß ich mich sollt vor ihnen fürchten und sie bitten um Gnade; aber ich spreche: lieber Buhemann, fröhlich dich nicht, du siehst wahrlich sehr glücklich genug aus für den, der sich vor dir fürchten sollt; aber ich habe einen anderen Blick, der ist desto lieblicher, der leuchtet mir wie die liebe Sonne, bis ins ewige Leben hinein, daß ich dich kleines, zettliches, finsternes Wöllein und zorniges Wöllein nicht achte. Was werden wird, weiß der liebe Gott, der macht alles gut. Wenn nicht geschehen wird, was wir wollen, so wird geschehen, was besser ist. Fürchte dich denn der Teufel, wir wollen uns nicht fürchten!

— Falsche Reichsübermünzen. An den Postannahme-stellen sind in neuerer Zeit falsche Reichsübermünzen, be-sonders zu 1 und 5 M. angehalten, zum Teil auch ange-nommen worden. Die Falschstücke unterscheiden sich von den echten Münzen durch Mindergehalt, sie sind meist spröde und leicht zerbrechlich und fallen durch Farbe und Glanz auf, da die Zusammenfassung eine andere als die der echten Stücke ist.

— Freie Rundreisen von Erwerbslosen. Erwerbslose reisen vielfach mit Freifahrtscheinen umher, ohne Arbeit zu finden oder auch nur zu suchen. Der Minister für Volks-wohlfahrt hat deshalb die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Berlin darauf aufmerksam gemacht, daß die Freifahrt und Beihilfen zu Reisekosten nur in dem zur endgültigen Fürsorge zuständigen Wohnort oder einer Beschäftigungsart bewilligt werden dürfen. Unzulässi-g ist es, Freifahrtscheine nur bis zu einer Zwischenstation zu gewähren und einen Erwerbslosen so abzuschieben. Die Gemeinden haben vorher amtlich festzustellen, ob das Ziel der Reise der Wohnort ist, der für die endgültige Fürsorge zuständig ist und ob der Erwerbslose dort eine Beschäfti-

gung tatsächlich finden kann. Die Behörden dürfen sich nicht lediglich auf bloße Behauptungen oder Vermutungen verlassen. Berechtigt zur Gewährung freier Fahrt oder der Reisebeihilfen ist nur die einstweilig fürsorgspflichtige Ge-meinde. Umherreisende dürfen im Falle der Not von der Aufenthaltsgemeinde lediglich aus Armenfonds unterstützt werden. Von den Kosten der Erwerbslosenfürsorge sind alle Beträge zu streichen, für deren ordnungsmäßige Ver-wendung keine Nachweise beigebracht sind.

— Zur Leipziger Entwurfs- und Modellmesse. Das Leipziger Museum versendet jedoch an die deutsche Kunst-lergesellschaft die Einladung zur Teilnahme an der Entwurfs- und Modellmesse, die wiederum mit der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse verbunden sein wird. Die zahlreichen Anfragen nach künstlerischen Entwürfen oder Mitarbei-tern, die aus industriellen Kreisen bei der Leitung der Ent-wurfs- und Modellmesse fortgesetzt eintreffen, zeigen, wie groß das Bedürfnis nach guten Vorlagen für gewerbliche und industrielle Arbeiten ist. Besonders erwünscht sind Entwürfe für Metallwaren, wie Tafelaufsätze, Epbesteck, Leuchter usw., kleinplastische Modelle, Entwürfe für Schmuck jeder Art, für Keramik, Glaswaren, Möbel- und Textilarbeiten. Die Entwurfs- und Modellmesse gibt den Künstlern die beste Gelegenheit, mit den Fabrikanten in Beziehung zu treten. Für deutsche und österreichische Künstler ist die Ausstellung gebührenfrei. Nur die Porto- und Verpackungskosten sind vom Einsender zu tragen. Die Arbeiten unterliegen der Prüfung durch die Ortsaus-schüsse und den Hauptausnahme-Ausschuß Leipzig und müssen bis zum 10. Juli den Ortsauschüssen übersandt sein. Eine rege Beteiligung der Künstler liegt im Inter-esse der dringend erwünschten Qualitätssteigerung unserer industriellen Arbeit.

Sport.

Fußball. Das angekündigte Treffen der 1. Elf des S. C. Union gegen die Gütersloher Sportvereinigung fin-det nicht auf dem Lübberrücke, sondern auf dem Wald-frieden statt. Hier treffen sich auch Spielvereinigung 3. gegen Gütersloh 3. und Union 2. gegen Eintracht - Biele-feld 2. zum Meisterschaftsspiel.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Die „richtige“ Partei.

Wie vor der Wahl zur Nationalversammlung, so hat auch vor der jetzigen Wahl im Christlichen Verein junger Mädchen (Gruppe Stadt) wiederum eine politische Beein-flussung durch den leitenden Geistlichen stattgefunden. Die beiden rechtsstehenden Parteien seien die einzig richtigen, so führte der Herr Pastor aus, händigte den jungen Mäd-chen dann aber nur Deutschnationale Stimmgelbte aus. Danach ist die Deutsche Volkspartei doch wohl nicht ganz richtig, trotz aller Nähe ihrer, es ihrer Schwester-partei recht zu machen. Eine Frage: Ist es richtig, in einer unpolitischen Verein, denn das soll er doch jeden-falls sein, Parteipolitik hineintragen und sein Bestehen und sein Wirken dadurch aufs Spiel zu setzen?

Für unsere Frauen.

Wochenpruch.

Sorgen das sind schlimme Gäste,
Kleben läge, fügen feste.
Macht ihnen nur hurtig den Rücken drehen;
Wenn sie dich bei der Arbeit sehn,
Bleibt ihnen nichts übrig, als weiter zu gehn,
Wierbaum.

Merkwürdige Frauenberufe.

Der Krieg hat uns daran gewöhnt, Frauen in Berufen tätig zu sehen, die bis zu diesem Zeitpunkt den Männern vorbehalten ge-blieben waren. Immerhin handelte es sich dabei um Berufe, die uns vertraut waren; nur ihre Ausübung durch Frauen war neu.

Den Ruhm wirklich „neue“ Berufe ausfindig gemacht zu haben, gebührt in erster Linie den tüchtigen Amerikanerinnen. Der „drüben“ in härtester Weise sich abspielende Lebenskampf, die größere soziale Bewegungsfreiheit, deren die Amerikanerinnen sich von jeher erfreuten, hat sie, die von Vorurteilen weit weniger belastet sind, als die Europäerinnen in der gleichen zum Erwerb zwingenden Lage mit größerer Keckheit nach neuen Möglichkeiten greifen lassen. Ein paar Beispiele mögen zeigen, in welcher origineller Weise sich amerikanische Frauen oft ihren Unterhalt verdienen.

Viele Frauen und Mädchen leben dort davon, daß sie die Wir-kung irgend eines Geheimmittels an sich fühlbar vor Augen führen. Meist spielt sich der Vorgang etwa wie folgt ab: Eine Dame erkrankt im Theater, Konzert oder sonst in öffentlichen Orten einen epileptischen Anfall. Ein hilfsbereiter Herr flößt ihr ein Mittel ein — sie steht auf und ist so völlig erholt, daß sie der Vorstellung weiter beizuhören kann. Der Name des Mittels und seine Bezugsquelle sind in aller Mund. ... Noch selbsterleuchtender ist folgender, von Frauen oft betriebener Kellammetrit: Ein schönes junges Mädchen entleert ihr Gesicht künstlich derart, daß es wie eine alte Frau erscheint. So besucht sie täglich ein bestimmtes Lokal. Täglich aber auch wandelt sie sich: die Wangen glätten sich, Haut-unreinigkeiten verschwinden, die Augen werden glänzend — nach kurzer Zeit ist aus der alternden Frau blühende Jugend geworden, dann des kosmischen Mittels, das die Schöne nicht genug preisen kann. ...

Überhaupt, in Amerika ist die amerikanische Berufsfrau nicht schüchtern. Modelfirmen schicken oft elegant gekleidete, mit feinem Geschmack ausgestattete junge Mädchen in Gruppen von zwei bis drei durch die belebtesten Straßen, die auf dem Rücken in auf-fälligen Buchstaben Namen und Adresse ihrer Firma tragen.

Geistreiche, mit gesellschaftlichen Gaben ausgestattete Frauen werden vielfach von Pensionatsinhabern in Kurorten nicht nur um-fonst aufgenommen, sondern auch noch bezahlt, wenn sie es ver- stehen, durch ihre geistigen Talente als besonders reizvolle An-ziehungskraft auf die Gäste zu wirken.

Weibliche Schuhputzerinnen, die sich nicht nur zu einer Or-ganisation zusammengeschlossen, sondern sich auch eine schmale Uni-form angelegt haben, sind in vielen amerikanischen Städten anzu-treffen.

Die Neigung der amerikanischen Geschäftswelt, hübsche Frauen in ihrem Kleidedienst zu beschäftigen, kommt den Frauen sehr zu statten. So hat kürzlich eine große Autoreifenfabrik in New-York eine junge Dame angestellt, deren Tätigkeit darin besteht, in den Straßen nach Autos umherschauen zu halten, deren Reifen beschädigt sind. Sie notiert sich die Autokennzeichen und ihre Firma macht den Besitzern schriftliches Angebot. Eine sehr geschmackvolle moderne Kleidung, ein hübsches Gesicht und der halbe Erfolg ist verbürgt. ...

Lehre dein Kind gehorchen!

Die Erzieher sind sich in ihren Ansichten über die Erziehung zum Gehorsam nicht einig. Die einen sagen, das Kind müsse von Anfang an sich dem besseren Willen unterwerfen lernen. Die an-deren behaupten, man müsse dem Kinde möglichst Bewegungsfrei-heit gewähren. Ich glaube, die Erfahrungen, die Beobachtungen im täglichen Leben sagen es am klarsten und richtigsten, wie man ein Kind erziehen muß. Ich kenne eine Mutter, die ihrem Knaben die volle Bewegungsfreiheit ließ, ihm jeden Wunsch erfüllte, weil sie ihn nicht weinen sehen konnte, ihn herzlich bedauerte, wenn ihm von fremder Seite ein kleines Unrecht geschah. Heute führt der Jüngling die Herrschaft und zwar eine Gewalttherrschaft über seine Mutter. Wehe, wenn sie einmal einem Wundke ihres Herrn Sohnes nicht prompt nachkommt, dann kann sie sich auf die größten Scheltworte und Schläge gefaßt machen! Wenn du daselbe an-deinem Kinde erleben willst, so brauchst du ihm nur das Gehorchen zu ersparen. Oder: Ich kenne einen, der den lobenswerten Voratz hatte, ein Handwerk zu erlernen. Die Eltern schickten ihn zu einem tüchtigen Meister. Aber bald kam der Burleske nach Hause; er hielt es nicht aus; es war ihm schrecklich, sich so peinlich in den kleinsten Dingen nach dem Meister richten zu müssen. Er versuchte es bei einem anderen Meister. Dort ging es ihm ebenso. Was ist aus ihm geworden? Kein tüchtiger Handwerker, ein Krakeeler. Wer hinaus ins Leben tritt, der muß eben das Gehorchen gelernt haben, der muß sich nach anderen richten, sich ihnen unterwerfen

gelernt haben. Denn das Leben richtet sich nach seinem Eigensinn nicht. Jeder vernünftige Mann ist noch seinen Eltern dafür dank-bar gewesen, daß sie ihn mit Strenge erzogen haben. Darum: willst du, daß es deinem Kinde draußen im Leben gutgehe, daß es nicht immer nur aneckt oder gar sich den Kopf an der Rückficht-slosigkeit des Lebens einrennt, willst du einmal Freude an ihm er-leben, so lehre es von Anfang an gehorchen!

Die Frauen und die Wahl.

Frau Elly Haub-Knapp, die für die Deutsche Demokratische Partei kandidiert, beantwortet die Frage: Was bedeutet das Frauenstimmrecht für den Ausfall der Wahlen? in der „Deutschen Allgemeinen Ztg.“ wie folgt:

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung waren unter den Wahlberechtigten 46 Prozent Männer, 54 Prozent Frauen. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch, sie betrug für die Männer 82,4 Prozent, für die Frauen 82,3 Prozent, war also ziemlich die gleiche. Dagegen zeigen sich erhebliche Abweichungen, wenn man die ver-schiedenen Altersklassen vergleicht. Die erste Klasse, die Rentner von 20 Jahren, zeigen den verblüffendsten Unterschied: Es wählten 20jährige Männer 249 000 (59,6 Prozent), Frauen 427 000 (80,6 Prozent). Also die jungen Mädchen waren fast doppelt so eifrig dem neugegründeten Wahlrecht gegenüber, — die Gründe sind schwer zu verstehen, vielleicht liegen sie in der Tatsache, daß die männliche Generation, die bei Kriegsausbruch 15 Jahre alt war, in großen Schichten ohne Gemeindegeld ist; — ein allzulanger Krieg hat sie „er-zogen“, die Väter fehlten, und von der Mutter unterrichtet Schiller bereits: „Sie lehrt die Mädchen und wehrt den Knaben“; — im Krieg wehrte sie nicht immer genügend.

Noch in den Altersstufen von 21—25 haben die Frauen erheb-lich besser abgestimmt als die Männer: 70 Prozent Männer, 80,9 Prozent Frauen. Dagegen verschiebt sich das Bild in den oberen Altersklassen. Von den über 25 Jahre alten wählten Männer 84,8 Prozent, Frauen 82,6 Prozent.

Das passive Wahlrecht der Frauen hat folgende Ergebnisse ge-bracht: Von den 421 Abgeordneten der Nationalversammlung waren 39 Frauen, und zwar hatten die Deutschnationalen von 42 Ab-geordneten drei, die Volkspartei von 22 Abgeordneten eine, die Christliche Volkspartei von 87 sechs, die Demokraten von 75 sieben, die Sozialdemokraten von 174 17, die Unabhängigen von 22 Ab-geordneten drei Frauen. Kein anderes Land hat nach Einführung des Frauenwahlrechts so schnell eine verhältnismäßig große Zahl weiblicher Parlamentsmitglieder aufgestellt, freilich wohl auch keines so gut geschulte Frauen zur Auswahl gehabt. D. P. K.

Set nicht zu früh, denn dann wirst du aufgefallen: sei aber auch nicht zu bitter, denn dann wirst man dich an.

Gerichte nicht einen Witz, das schmeckt, und nicht einem

AUS DEM REICHE

